

M
B
L
A

PRESSEMITTEILUNG

DIE ERSTEN FOTOS. BIS ZUM GEGENTEIL BEWIESEN.

KURATIERT VON FRANCESCA SERAVALLE

3. OKTOBER 2026 – 21. FEBRUAR 2027

VERNISSAGE AM 2. OKTOBER 2026



Das erste digitale Bild, oder besser gesagt, das erste Foto mit Pixeln.

Eingescanntes Bild von Walden, dem Sohn des Erfinders Russell Kirsch, 1957.

Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Fotografie freut sich das MBAL, im Herbstzyklus 2026 die Ausstellung *«Die ersten Fotografien. Bis zum Beweis des Gegenteils»* zu präsentieren.

Dieses Projekt unter der Leitung der Kuratorin und Künstlerin Francesca Seravalle dreht sich um die Untersuchung der ersten Fotografien. In dieser Perspektive wirkt jedes «erste Foto» wie die Spitze eines Eisbergs – eine faszinierende Geschichte, die sich in den Geist einschleicht und zu tiefgründigen Überlegungen über das Medium anregt.

Weit davon entfernt, ein blosses Archivierungskriterium zu sein, stellt das Konzept des ersten Fotos einen performativen Ansatz zur Entstehung der Fotografie dar. Es geht darum, die authentische Aura des ursprünglichen Augenblicks in einer Zeit wiederherzustellen, in der das Einzelbild durch die Überfülle der Produktion bedroht ist.

Jedes «erste» Foto besitzt offenbarende Eigenschaften, da es eine wegweisende Erfahrung festhält und zu einem Meilenstein der kulturellen Revolution wird. Dieses Projekt stellt die Unveränderlichkeit der traditionellen Geschichtsschreibung in Frage. Die Geschichte der Fotografie entwickelt sich nicht nur in die Zukunft, sondern auch in die Vergangenheit:

Durch einen Prozess archäologischer Aufarbeitungen werden immer wieder neue erste Fotos entdeckt. Die Ausstellung analysiert somit eine Definition der Fotografie als etwas Fließendes, sowohl hinsichtlich ihrer technologischen Natur als auch ihrer gesellschaftlichen Wirkung. Die Geschichte der Fotografie ist in erster Linie eine gesellschaftliche und menschliche Geschichte. Würde sie nicht im Alltag als primäres Medium genutzt, wäre sie in ein Labor verbannt, genau wie ein Mikroskop. Deshalb wird der Ausstellungsparcours eher anhand visueller als chronologischer Themenbereiche (die Familie, die Natur, die Väter der Fotografie, soziale Kreise) beleuchtet, denn die Menschheitsgeschichte besteht aus Lebenszyklen.

MLBA

Indem sie Meister und anonyme Techniker, ikonische Bilder und Labortests gleichstellt, zeigt Francesca Seravalle, dass die Fotografie ein Dokument ist, das das Hier und Jetzt ihrer Gesellschaft bewahrt. Sie baut Theorien wie Kartenhäuser auf, um das Unerwartete zu enthüllen. Sie befragt die Erfinder des Internets, von Photoshop oder der Kopier-und-Einfüge-Funktion, um die ersten Fotografien zu finden – bis zum Beweis des Gegenteils. Manchmal hofft sie, widerlegt zu werden: Nur durch den Irrtum schreitet die Forschung voran.

Das Projekt zielt darauf ab, die Neugier und das Staunen des Publikums angesichts der Ursprünge der Fotografie durch eine thematische, interaktive Präsentation zu wecken, die durch einen zeitgenössischen Forschungsansatz bereichert wird. Das Ziel ist es, die Fotoarchive der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, indem ein thematischer und spielerischer Ansatz verfolgt wird, fernab einer rein chronologischen Darstellung, um die Geschichte der Fotografie zugänglich und faszinierend zu gestalten.



Das erste Foto, das von einem Mobiltelefon aus verschickt wurde.
Sophie, die Tochter des Erfinders Philippe Kahn. Am 11. Juni 1997 in der Sutter Health-Geburtsklinik

Das Publikum wird dazu angeregt, die «ersten Male» der Fotografie zu erkunden: anhand verschiedener Themen, die als kleine «Papier-totems» präsentiert werden, unter dem Blickwinkel des Eros oder der Anfänge der erotischen Fotografie, durch die Hervorhebung wegweisender Werke sowie durch die Verknüpfung von Geschichte der Fotografie und der Gesellschaftsgeschichte anhand von Porträts. Diese Erkundung legt einen grundlegenden Schwerpunkt auf die Suche nach Belegen, die die Echtheit und die Entstehung der ersten Fotografien bestätigen.

M B L A

FRANCESCA SERAVALLE KURATORIN

Francesca Seravalle ist eine international anerkannte Autorin und Ausstellungskuratorin. Ihre Arbeit untersucht die Ökologie der Bilder durch die Dekontextualisierung der Analyse von Archivdokumenten. Sie hat gerade ihr neues Buch «*The Pixel*» veröffentlicht. Dieses Werk beleuchtet die Geschichte des Pixels und dessen Wechselwirkungen mit den politischen, historischen und künstlerischen Bereichen des 20. Jahrhunderts und hinterfragt dabei den gegenseitigen Einfluss zwischen der heutigen Gesellschaft und den Bildtechniken.

Zu ihren jüngsten Arbeiten gehört die Konzeption von «*The Performing Photobook*», einer Ausstellung und Messe, die die sensorischen und ASMR-Dimensionen des Fotobuchs erforscht und im Rahmen von Format23 präsentiert wurde. Ihr beruflicher Werdegang führte sie zur Zusammenarbeit mit bedeutenden Institutionen und Akteuren im Bereich der Fotografie, darunter Magnum Photos Paris, Erik Kessels und das Archive of Modern Conflict.

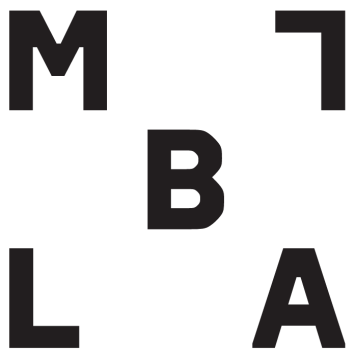
Nachdem sie das Konservierungs- und Archivierungsteam von Fabbrica (Benetton) geleitet hatte, lehrte sie am Istituto Marangoni in London und an der London South Bank University. Sie wurde eingeladen, an verschiedenen Universitäten und Institutionen Vorträge über Konservierung und fotografische Aneignung zu halten, darunter an der ECAL, der UCL, dem Glasgow College, der UWE Bristol, dem IMT und den Officine Fotografiche. Als Ausstellungskuratorin engagiert sich Francesca Seravalle dafür, Künstler im Schaffensprozess von der Konzeption bis zur endgültigen Umsetzung zu begleiten. Dies führt sie zur Organisation von Ausstellungen an renommierten Orten (Maxxi, Triennale, Photographers' Gallery, Foam, CNA, IMA Gallery) sowie der Herausgabe von Büchern.

Ihre Tätigkeit erstreckt sich auch auf die Videokunst, wobei sie Werke für Institutionen wie das Museum für moderne Kunst in Venedig (Ca' Pesaro) und die Bevilacqua La Masa realisiert. Ihr kuratorisches Projekt «*Until Proven Otherwise*» (Bis zum Beweis des Gegenteils), das sich mit der Erforschung der ersten Fotografien befasst, wurde in Grossbritannien mit dem Paul-Hill-Preis ausgezeichnet.



Ihre Kurzfilme wurden an renommierten Veranstaltungen und Festivals gezeigt, darunter an der Film-Biennale von Venedig, der London Photo Fair, Photo Saint-Germain, UNSEEN Amsterdam und der Suzhou Design Week (China). Neben ihrer Tätigkeit als Kuratorin und Dozentin nutzt sie soziale Netzwerke als Plattform für die Verbreitung von Archivmaterial zur Filmgeschichte.

Die erste mit einer Kamera aufgenommene Fotografie.
Diese Version, die als die allererste Fotografie gilt, wurde vom Schweizer Helmut Gersheim in Anlehnung an Joseph Nicéphore Niépces «*Blick aus dem Fenster von Le Gras*» aus dem Jahr 1826 nachgestellt. (Harry Ransom Humanities Research Center, Universität von Texas, Austin).



DAS KUNSTMUSEUM LE LOCLE - MBAL

Das Musée des Beaux-Arts Le Locle – MBAL ist eine führende Institution in der Schweiz mit internationaler Ausstrahlung, dank eines Programms, das zugleich gewagt und zugänglich ist. Das Museum bietet monografische und thematische Ausstellungen, die vielfältige Perspektiven eröffnen und Kunst aus verschiedenen Epochen und Orten zusammenführen, wobei die Werke aus seiner Sammlung in einen Dialog mit zeitgenössischen Schweizer und internationalen Künstler*innen treten.

Das 1862 gegründete MBAL befindet sich im Stadtzentrum von Le Locle, und ist in einem prächtigen Jugendstilgebäude untergebracht, das 2014 renoviert wurde. Es verfügt über 800 m² Ausstellungsfläche sowie eine virtuelle Plattform für digitale Kunst, ORBIT_E. Die Sammlung umfasst rund 5'000 Werke – Gemälde, Skulpturen und Arbeiten auf Papier von schweizerischen und internationalen Künstlerinnen und Künstlern vom 17. Jahrhundert bis heute – umfasst zudem renommierte Langzeitleihgaben, wie beispielsweise jene der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Gottfried-Keller-Stiftung.

Unter der Leitung der Kuratorin und Autorin Federica Chiocchetti (PhD) verfolgte das MBAL zwischen 2022 und 2026 eine Ankaufspolitik, die Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern berücksichtigt, mit dem Ziel, eine paritätische Vertretung zu erreichen, sowie eine inklusive Programmgestaltung. Ab August 2026 wird das Museum von der Kuratorin und Kunstkritikerin Jill Gasparina geleitet.



© 2024, Musée des Beaux-Arts Le Locle. Foto: Lucas Olivet.

PRESSEKONTAKTE

FOUCHARD FILIPPI COMMUNICATIONS

Philippe FOUCHARD-FILIPPI

phff@fouchardfilippi.com

+ 33 1 53 28 87 53 / + 33 6 60 21 11 94

www.fouchardfilippi.com

Kunstmuseum Le Locle

Océane Amblet

oceane.amblet@ne.ch

+41 (0)32 933 89 53

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Kunstmuseum Le Locle

Marie-Anne-Calame 6, CH – 2400 Le Locle

+41 (0)32 933 89 50 – mbal@ne.ch – www.

mbal.ch – @mbaleloclle

Mittwoch bis Sonntag: 11:00 – 17:00 Uhr

Erster Sonntag im Monat: freier Eintritt